

Warum ich in der Kirche bleibe

Kommt zu mir, die Ihr Euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt,  
ich werde Euch Ruhe und Frieden verschaffen – sagt Jesus.

Ich nehme dieses Jesuswort aus dem Evangelium zum Anlass,  
über die Kirche zu sprechen, die vielfach angefochten ist.

Viele nehmen Anstoß an ihr aufgrund von Missbrauchskrise, Sexualethik,  
Machtstrukturen und Kirchensteuer. 500.000 Austritte innerhalb von 12 Monaten ist viel.  
Auch der Atheismus ist deutlich im Vormarsch. Gesellschaftlich weht uns der Wind entgegen.  
Aus diesem Grund möchte ich kurz darstellen, warum ich in der katholischen Kirche bleibe.

Da ist zum ersten Jesus selber, als historische Persönlichkeit, als Gekreuzigter, als Auferstandener.

Im Evangelium finde ich für mein Leben Orientierung, Sinn, Perspektive und Trost.

Niemand hat sich so ausgedrückt wie er, niemand tat die Zeichen, die er tat –  
sagt der Albert Einstein über Jesus von Nazareth.

Dazu kommt sein Tod für uns alle, stellvertretend am Kreuz für die ganze Menschheit  
und seine Auferstehung. Nirgendwo sonst habe ich die Vergebung der Sünden.,  
die Perspektive des Neubeginns, und den Ausblick aufs ewige Lebens.

Da ist zum zweiten der religionswissenschaftliche Vergleich:

Sokrates beging Selbstmord, Buddha ging einen Weg der Selbsterlösung,

Mohammed war ein Kriegsherr, Karl Marx lehrte den Klassenkampf.

Jesus starb unschuldig am Kreuz. Das ist ein Unterschied.

Und die Kirche? Sie ist der Ort, der das Evangelium Jesu präsent hält in der Gesellschaft.

Deswegen bleibe ich in ihr – nicht weil die Organisationsform so gut wäre.

Aber haben keine bessere – wir haben niemand, der uns diese Aufgabe abnimmt,  
die Botschaft von Jesus in unserer Welt lebendig zu halten !

Gelegentlich hält man natürlich auch die Spannung mal nicht aus,

und kann nicht mehr unterscheiden zwischen der Institution,

und der Gemeinschaft im Herzen der Menschen,

in unserem gemeinsamen Bewusstsein, dass wir gemeinsam Jesus folgen.

Im Blick auf die Institution muss ich manchmal die Fülle der Gedanken ausschalten.

Und mich konzentrieren auf den persönlichen Glaubens an Gott,

auf die persönlichen Nachfolge Jesu, die nicht einfach ist,

und den Heiligen Geist, der uns zusammenbringt,

wenn wir miteinander beten, uns untereinander austauschen im Glauben,

Bibel teilen, und persönliche Beziehungen entstehen in der Gemeinde vor Ort.

Davon lebe ich.

Ein weiterer Punkt ist das II. Vatikanische Konzil mit dem klaren Willen, nicht im Gestern zu verharren, sondern sich der modernen Welt zu öffnen. Ich erinnere an das Dekret Lumen Gentium über die Kirche selbst, und den Willen zur Ökumene. Alle Kirche, alle Christen sollen sich wieder annähern und zusammenkommen. Dann die Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute. Ebenso über Religionsfreiheit und Offenbarung, wie über das Miteinander der Religionen, die auf ihre Weise Wege der Erlösung sein können. Hier ist Weite drin. Aber man muss, um diese Weite auszuhalten, auch selber einen klaren und festen Standpunkt haben.

Ein anderer Punkt ist die katholische Sozialethik, die Papst Johannes Paul II. erst so richtig auf den Weg gebracht hat mit dem Compendium der katholischen Soziallehre. Die Ethik ist eine Ethik der Liebe, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit zugleich, auf der Grundlage des Evangeliums, mit dem Blick auf das Gemeinwohl und dem Willen, auch klare Schritte zu gehen auf dem Weg, persönlich wie kollektiv, zu einer besseren und gerechteren Welt für unsere Kinder. Wie sollen die kommenden Generationen sonst leben?

Ein letzter Punkt schließlich, in der Kirche zu bleiben, sind Sie als Gemeinde. Wir stehen in Beziehung zueinander, wir gehören als Christen zusammen. Sie stärken genauso meinen Glauben als Priester, und so helfen wir uns gegenseitig.

Jesus Christus wird wiederkommen am Ende der Zeiten, ob am Ende der Zeit, am Jüngsten Tag oder am Ende unseres eigenen Lebens ist letztlich egal. Er wird uns nicht nur fragen: Habt Ihr das Evangelium verstanden? Sondern: Habt Ihr es auch gelebt?

Ulrich Bensch